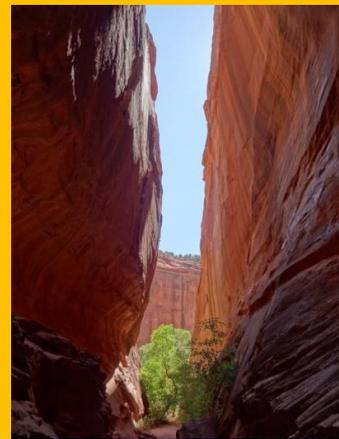


Vom Bryce Canyon sollte es nun weiter gehen, über den **Highway 12** (eine der schönsten Strassen Amerikas) zum Nationalpark **Capitol Reef** in Utah, einem Gebiet, in dem sich die mormonischen Siedler im 19. Jahrhundert angesiedelt hatten. Zu meiner Überraschung gab es zum Abendessen für mich kein kühles Bier. Der Hinweis der Bedienung war: "We are a dry city !" Aha, eine ganze Stadt ohne Alkohol. Das war mir bislang auch noch nicht passiert.



Ein sehr weites Land mit abwechslungsreichen Geländeformationen. Mal rötlich gefärbt, mal grau oder gelb. Mal als emporrager Felsen, versteinerte Dünen oder als canyonartige Schlucht.



Nach der Übernachtung in der lebendigen Stadt Moab, am Rande des Arches Nationalparks erwartete uns ein sehr ausgefüllter Tag. Der Arches NP, Death Horse Point und das Canyonlands standen auf dem Programm, bevor wir weiter gen Süden zum Monument Valley aufbrachen.

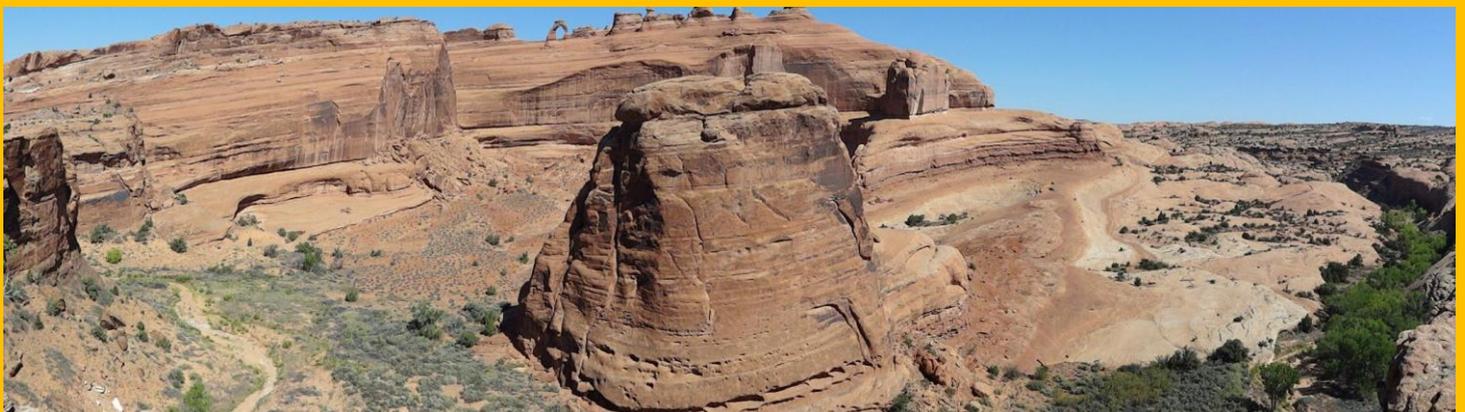
Im Arches NP, der durch den Colorado-River durchzogen wird, gibt es die größte Anzahl natürlicher Steinbögen, die sich durch die Witterung ständig verändern; also einige vergehen und wieder neue entstehen.



Die Formationen wirken wie aus einer Märchenwelt.



Der größte Steinbogen -Bild unten Mitte- wirkt aus der Entfernung so klein. Seine wirkliche Größe wird durch die darunter befindlichen Menschen -Bild unten re.- erst klar. Die Panorama-Aufnahme mit dem davor befindlichen Tal lässt die wirkliche Dimension und Weite erst richtig erkennen.



Monument Valley, auch als John-Ford-Country bezeichnet, weil dieser hier als Regisseur zahlreiche Western, vor allem mit John Wayne, gedreht hat. Auch der Kino-Verfilmung "Forest Gump" diente dies als Kulisse.



Dieser Anblick des Cowboys auf dem Pferd geht bis heute um die Welt. Das Gebiet steht unter der Verwaltung der Navajo-Indianer, von denen etwa 300 hier heute leben und ihre Traditionen pflegen.



Mit dem Auto kann man auf den staubigen Strassen in das weite Tal hinein fahren oder sich auf den Jeeps der Indianer auf geführten Touren fahren lassen. Ganz in der Nähe befindet sich Gooseneck (übersetzt: Schwanenhals), wo der Colorado-River sehr beeindruckende Bogen schlägt.



Von Gooseneck ging es weiter Richtung Süden, vorbei an musealen Einrichtungen der mormonischen Siedler oder den alten Poststationen, bei denen die Pferde ausgetauscht und die Postkutscher ihre Rast fanden...

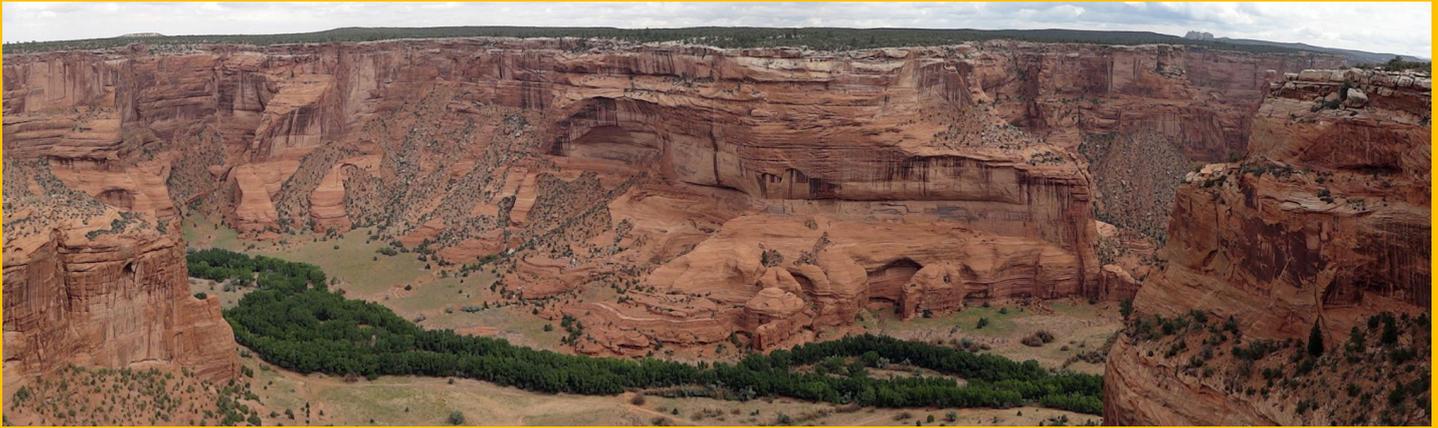


...und an schönen Landschaften wie Valley of the Gods (Tal der Götter) vorbei, welches dem berühmten Bruder *Monument Valley* um nichts nachsteht.



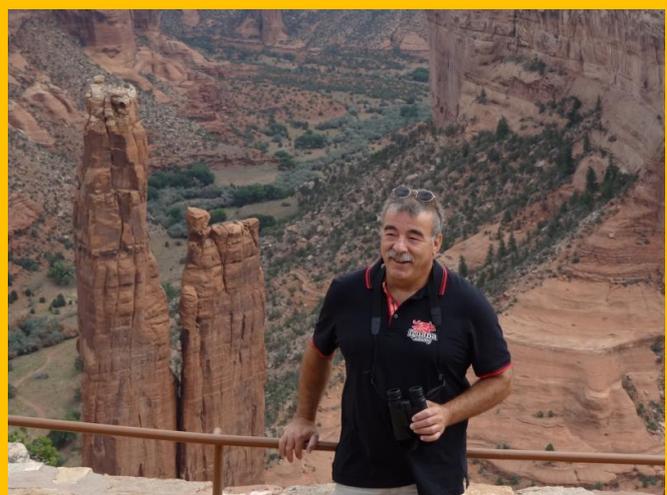
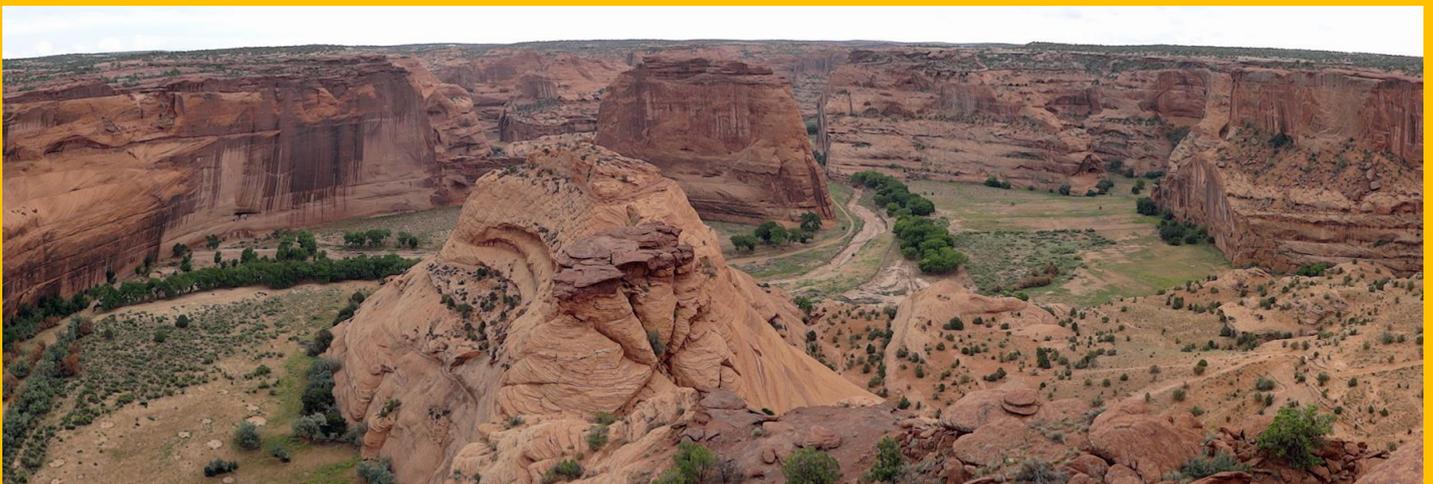
Schließlich erreichen wir unsere Tagesetappe, den Canyon de Chelly bei Chinle, mit den berühmten "Spider Rock", den zwei ca. 240 m hohen Felsnadeln, welche das Wahrzeichen dieses Canyons ausmachen. In diesem Canyon lebten bereits tausende von Jahren v.Chr. sich nomadisch verhaltende Menschen, der durch einen Wasserlauf sehr fruchtbar war und durch die hohen Felsen Schutz vor Feinden bot.





In diesem fruchtbaren Tal lebten seit dem 18. Jahrh. die Navajo-Indianer, bis sie von spanischen Siedlern und US-Truppen gewaltsam und grausam vertrieben wurden.

Erst 1868 führt ein Vertrag zwischen den Navajo und den Weißen dazu, dass die Indianer wieder in ihre Heimat zurück kehren durften. Bis heute leben einige Familien in dem Canyon und betreiben Landwirtschaft und Schafszucht.



In Gedanken stelle ich mir das Leben eines Indianerstammes in diesem Tal vor. Ich sehe die Zelte, Pferde und Schafe, spielende Kinder und Lagerfeuer. Gleichzeitig stelle ich mir die Frage, warum immer wieder Menschen andere Völker kriegerisch und ohne Respekt um ihre Existenz bringen? Dabei fallen mir die Bilder der Kinoverfilmung *"Der mit dem Wolf tanzt"* ein und es überfällt mich ein bedrückendes Gefühl.

Die letzte Station unserer Rundtour war schließlich die Saguaro Ranch in Mesa, bei Phoenix. Zwei Nächte waren gebucht, um uns vor dem Rückflug etwas zu erholen.

Der Name "Saguaro" steht für den Nationalpark in Arizona inmitten der Sonora-Wüste. Er gilt als der schönste und artenreichste dieser Region. Sein Markenzeichen sind die meterhohen Kakteen, die auch als "mexican kactus" oder "Saguaro Kaktus" weltbekannt sind.



Ganze Felder gibt es davon und der Staat wacht inzwischen sehr sorgsam darüber, dass sich niemand mehr unberechtigt an ihnen bedient und Pflanzen entwendet. Majestätisch begrüßen diese imposanten Pflanzen alle Besucher in dieser Region.



Der Aufenthalt auf der Ranch tut uns angesichts dieser schönen Kulisse mit dem Bergrücken und dem unmittelbar angrenzenden Fluss sehr gut. Was liegt näher als: Eine Kajakfahrt buchen !

Gesagt, getan ! Mehrere Kajaks lagen bereits, die Sonne schien prächtig und nach einer Kurzeinweisung ging es los. Um es kurz zu machen: Es war ein tolles Erlebnis ! Mal beschaulich langsam dahin treibend, mal die Überwindung kleinerer Stromschnellen und das immer umgeben von einer fantastischen Landschaft.



Ein besonderes Erlebnis war es, wie plötzlich eine Herde wild lebender Pferde eine Abkühlung im Wasser suchte, während wir mit den Kajaks doch gerade die Stelle passieren wollten...



...wir sind uns nicht in die Quere gekommen und es war ein unglaublich schönes Bild, diesen eleganten Tieren so frei in der Natur zu begegnen.

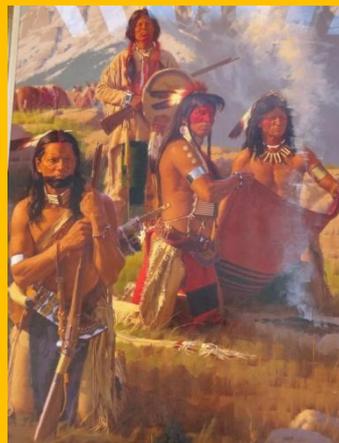


Schließlich galt es Abschied zu nehmen. Ein Dankeschön an die Mitarbeiter der Ranch. Sie waren sehr nett um uns bemüht und haben den Aufenthalt sehr angenehm gestaltet.

Ein letzter Besuch vor dem Rückflug in Scottsdale - Old Town. Arizona in der modernen Zeit. Überall sieht man touristischen Sehenswürdigkeiten der "Alten Zeit", der Indianer- und Rodeo- und Cowboy-Traditionen, die sich in barer Münze auszahlen sollen



Alle relevanten Themen werden in verschiedenen Formen dargestellt und zum Verkauf angeboten und viele gutbetuchte Besucher sind ganz offensichtlich auch bereit, viel Geld für ein solches Unikat an Kunsthandwerk als Souvenir zu erwerben.



Unsere Reise endet hier. Einen letzten Sonnenuntergang genießen, bevor uns der Flieger von United Airlines mit einem kurzen Zwischenstop in New York wieder heil nach Deutschland bringt.



In den frühen Morgenstunden erreichen wir Europa und sehen London beleuchtet in der Nacht. Ein beeindruckendes Lichtspektakel und was für ein Energieverbrauch ?!



Der Jetlag hat uns gepackt. Müde kommen wir schließlich daheim an und empfinden mit einem sehr sicheren Gefühl, eine ganz besondere Reise erlebt zu haben !Beim sortieren der Fotos und der kleinen Filmaufnahmen sind alle Bilder und Erlebnisse sofort wieder präsent. Eine weltweit einzigartige Region, mit so vielen unterschiedlichen Klima- und Landschaftszonen auf engstem Raum, hat sich uns von der allerbesten Seite gezeigt. Wir sind dankbar, dieses erlebt zu haben.



Hilde und Herbert